

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Söldner, Lisa-Janine
Studiengang an der FAU:	Grundschuldidaktik, Anglistik/Amerikanistik
E-Mail:	lisa_janine.soeldner@web.de
Art des Aufenthaltes:	Praktikum
Gasteinrichtung:	University of North Georgia
Gastland:	Vereinigte Staaten von Amerika
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	01.08.-15.12.2017

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Als ich das erste Mal vom Austauschprogramm mit Georgia hörte, saß ich in einer einführenden Vorlesung zum Schriftspracherwerb und hatte nicht vor zwei Jahre nach meinem einjährigen Freiwilligendienst in einem Kindergarten in Südafrika gleich wieder ins Ausland zu gehen. Die Erfahrungen der Studentin, die von ihrem Auslandsaufenthalt erzählte, klangen jedoch genau nach den Schwerpunkten, mit denen ich in meinem Studium des Grundschullehramts bereits eine Weile gehadert hatte: Englisch und praktisches Unterrichten. Eine Kombination meiner beiden schwachen Seiten und die Aussicht darauf, die vielseitige USA erkunden zu können, führten mich zu einem schnellen Entschluss für den viermonatigen Austausch. Organisatorisch war gerade der richtige Zeitpunkt um einige Monate in einem Schulpraktikum im Ausland zu verbringen, da ich in vier Semestern bereits sehr viel theoretisches Wissen sammeln konnte, mir aber für die Unterrichtspraxis ein bisschen mehr Übung wünschte.

In den darauffolgenden Tagen im Sommersemester 2016 erfuhr ich dann, das die Bewerbung erst ab November bzw. Dezember startete. Da ich gerade ein Seminar bei Herrn Dr. Piske, einem der Hauptverantwortlichen für dieses Austauschprogramm belegte, konnte ich bei ihm genauere Informationen über die Inhalte der Bewerbung erhalten, bevor überhaupt eine Rund-E-Mail des Internationalen Büros mit den erforderlichen Dokumenten erschien. So konnte ich meine Bewerbung pünktlich zur Bewerbungsfrist Mitte Januar im Internationalen Büro bei Frau Maurer einreichen. Auch sie konnte mir einige wichtige Fragen zum genaueren Ablauf des Programms beantworten und schlug mir Finanzierungshilfen, wie z.B. das DAAD/PROMOS-Stipendium vor. Diese Ratschläge halfen mir, mich frühzeitig um

die für das Stipendium erwarteten Leistungsnachweise, wie z.B. einen C-Test oder ein Empfehlungsschreiben eines Dozenten meines Studiengangs zu kümmern. Die Zusage des PROMOS-Stipendiums erhielt ich erst mehr als zwei Monate nach Beginn des Auslandsaufenthaltes. Daher musste ich erst einmal genug Geld für die Flug- und Unterkunftskosten einplanen. Glücklicherweise konnte ich einen Großteil dieser Ausgaben durch das Stipendium decken.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Nachdem ich die sehnlich erwartete, offizielle Zusage im Mai bekam, wurden wir von Frau Maurer sofort mit den nötigen Informationen für die Beantragung eines US-Visums versorgt, da sich dieser Prozess über einige Wochen erstrecken kann. Die Beantragung des Visums war etwas kompliziert, da sich einige Unklarheiten aus den verschiedenen erforderlichen Dokumenten ergaben. Dabei hat mir sehr geholfen, dass Frau Maurer bereits den Kontakt zwischen den insgesamt fünf Praktikanten hergestellt hatte, sodass wir uns gegenseitig Fragen zum Visum beantworten und uns darüber hinaus auch unterstützen konnten.

Mit den anfallenden Kosten des Visums habe ich mich leider vor dem Visumsantrag nicht genauer beschäftigt, sodass sich die Geldbeträge für mich sehr überraschend summierten. Insgesamt habe ich fast 500 Euro für das Visum gezahlt.

Den Flug und das genaue Datum unserer Ankunft in den USA konnten wir selbst wählen, sodass es mit unseren Prüfungen, die sich teilweise bis Ende Juli erstreckten, kompatibel war.

3. Unterkunft

Seit Juni hatte ich Kontakt zu meiner Gastfamilie in den USA. Ich war am Anfang sehr überwältigt von der ausführlichen und liebevollen E-Mail meiner Gastfamilie, dass sich die Vorfreude auf mein Praktikum weiter steigerte. Es war genau die Familie, die ich mir als Gastfamilie vorgestellt habe und meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht! Ich habe durch meinen Aufenthalt in einer Gastfamilie viel über das alltägliche Leben in den USA erfahren, konnte meine Englischkenntnisse verbessern und hatte bei Problemen immer einen Ansprechpartner. Ich würde es jedem Austauschstudenten raten in einer Gastfamilie zu leben, da man so viele Erfahrungen, die weit über den akademischen Austausch hinausgehen, gewinnt. Es ist zudem sehr günstig, in einer Gastfamilie zu leben. So habe ich mich durch einen wöchentlichen Betrag von 50 Euro an den anfallenden Kosten für Essen und Unterkunft beteiligt, was meiner Meinung nach absolut gerechtfertigt war. Ich freue mich darauf, dass ich eines Tages in die USA reisen und meine Gastfamilie wiedersehen kann und habe ihnen bereits angeboten mich doch mal in Deutschland zu besuchen.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Mein Schulpraktikum absolvierte ich an der World Language Academy in Oakwood, Georgia. Der Schwerpunkt dieser Schule liegt auf einem englisch-spanischen Immersionsprogramm. Im Gegensatz zu vielen anderen öffentlichen Grundschulen bietet diese Schule das Erlernen einer Fremdsprache an, die von einem großen Teil der amerikanischen Bevölkerung gesprochen und damit auch im beruflichen Leben immer wichtiger wird. In der fünften Klasse in der ich mein Praktikum verbrachte wurde die Immersion durch 50% des Unterrichts in Spanisch und 50% des Unterrichts in Englisch umgesetzt. Die Schüler wechselten also in der Mittagspause neben dem Fach auch den Raum, den Lehrer und die Unterrichtssprache. Da ich kein Spanisch spreche, blieb ich bei der amerikanischen Lehrerin und konnte dadurch zwei verschiedene Klassen in ihrem Lernprozess begleiten und beobachten. Ich habe auch selbst in den Fächern Mathe, Englisch und Wissenschaft Unterrichtsstunden gehalten. Durch den Wechsel der Klassen, hielt ich jede Unterrichtsstunde zwei Mal und konnte beim zweiten Mal Methoden umstellen, die bei der ersten Klasse weniger erfolgreich waren. Durch das anschließende Reflektieren mit meiner Mentorlehrerin und einer Dozentin der Universität, die unseren Austausch begleitet hat, konnte ich weitere Erkenntnisse sammeln und in meine Unterrichtsplanung einfließen lassen. Ich fühle mich nun viel sicherer, wenn ich vor einer Klasse stehe, da ich viele Strategien des Klassenmanagements anzuwenden gelernt habe. Auch die Planung meiner Unterrichtsstunden fällt mir leichter, da ich vertiefen konnte, wie man eine in sich abgerundete Stunde plant und welche Methoden man in den einzelnen Unterrichtsphasen am besten einsetzen kann. Neben Unterrichtsstunden habe ich auch viele organisatorische Treffen rund um das Lehredasein besucht, die sich um die offiziellen Lehrstandards und deren einheitliche Ermittlung durch größere Tests oder um die Absprache der Unterrichtsinhalte zwischen den Lehrern einer Klassenstufe drehten. Des Weiteren half ich beim Korrigieren und Auswerten von Tests und gab leistungsschwächeren Kindern zusätzliche Hilfen in Einzelunterrichtsphasen.

Die Gastuniversität, die meinen Austausch begleitete, war die University of North Georgia. Vor der Abreise hatte ich bereits Kontakt mit der Koordinatorin unseres Austauschs, Gina Childers. In der ersten Woche meines Praktikums besuchte sie mich in meiner Praktikumschule, um mich über den genauen Ablauf und die Anforderungen meines Praktikums zu informieren. Sie gab mir auch einen Hefter mit verschiedenen Informationen bezüglich des Praktikums mit. In einem Onlinekurs der Universität, in dem auch die anderen Austauschstudierenden angemeldet waren, diskutierten wir alle zwei Wochen Themen, die auf unseren Austausch und unsere zukünftige Tätigkeit als Lehrer bezogen waren. Ich persönlich fand die Themen sehr spannend, hätte aber eine mündliche Diskussion mit den anderen Studierenden dem Onlinekurs vorgezogen. Da wir allerdings alle sehr weit auseinander wohnten und auf den Transport durch unsere Gastfamilien angewiesen waren,

wäre dies wahrscheinlich logistisch nur schwer umsetzbar gewesen. Eine Videokonferenz via Skype oder Zoom hätte dafür vielleicht eine bessere Alternative dargestellt.

Des Weiteren wurden insgesamt drei von einer Lehrkraft beobachtete Unterrichtsstunden erwartet, deren Vorbereitung und anschließende Reflektion dokumentiert und eingereicht werden sollte. Zwei dieser Unterrichtsstunden wurden zusätzlich von unserer Austauschkoordinatorin Frau Childers beobachtet und in einem anschließenden Gespräch reflektiert. Mir haben diese Reflektionen auf meinem Weg der Entwicklung zur Lehrerin sehr weitergeholfen.

Neben den akademischen Anforderungen erhielt ich durch verschiedene, von unserer Austauschkoordinatorin organisierte Tagesausflüge auch einen Einblick in die Natur, Geschichte und Traditionen Georgias. So besuchten wir z.B. das Goldmuseum und den Campus in Dahlonega oder die Amicalola Wasserfälle.

An den Wochenenden unternahmen wir fünf deutschen Studierenden oft etwas miteinander. So fuhren wir z.B. an verlängerten Wochenenden nach Charleston in South Carolina oder nach Savannah im Osten Georgias. Beide Städte sind sehr zu empfehlen, da sie interessante Stätten amerikanischer Geschichte sind und den historischen Süden bis heute widerspiegeln. Ausflüge im näheren Umkreis führten uns z.B. nach Atlanta ins Aquarium oder die „World of Coke“ und in die Appalachen im Norden Georgias. Wir wanderten ein Stück auf dem wunderschönen Appalachian Trail und fuhren im Oktober für zwei Tage nach Asheville und in die Blue Ridge Mountains, um zu wandern und die traumhafte Laubfärbung zu sehen. Die Thanksgiving-Ferien verbrachten wir in New Orleans, der Heimat des Südstaatenjazz, die ihrem Namen noch heute alle Ehre macht. Nach vier Tagen herumlaufen und staunen ging es dann wieder nach Georgia, um Thanksgiving, eines der wichtigsten amerikanischen Feste, mitzuerleben.

Kulinarisch hat der Süden sehr viele reichhaltige Mahlzeiten zu bieten. Beliebt ist paniertes Hähnchenfleisch, dass zum Beispiel als Chicken Biskuit (paniertes Hähnchenfleisch in einer Art Brötchen) serviert wird. Empfehlenswert sind meiner Meinung nach besonders in Salz gekochte Erdnüsse. Auch frittierte Oreos sind einen Versuch wert, sowie Okra, ein gurkenähnliches Gemüse.

5. Alltag und Freizeit

Das Geld abheben war für mich nicht sonderlich schwierig, da ich mit meiner EC-Karte der Deutschen Bank bei jeder Bank of America ohne zusätzliche Gebühren abheben konnte. Zusätzlich hatte ich trotzdem noch eine Kreditkarte, um größere Beträge zahlen zu können. Auch die Umstellung auf einen amerikanischen Handyvertrag lief relativ problemlos ab. Die Kosten sind jedoch deutlich höher als in Deutschland, da weitaus mehr Funktionen angeboten werden. Der günstigste Vertrag, den ich finden konnte, kostete ungefähr 40 Euro im Monat. Dafür hatte ich 6 Gigabyte mobiles Datenvolumen sowie eine Telefon- und SMS-

Flatrate, was für mich jedoch überhaupt nicht nötig gewesen wäre. Es gab nur leider kein günstigeres Angebot.

6. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich habe keine wirklich schlechte Erfahrung während meines Praktikums in den USA gemacht. Es gab natürlich trotzdem Begebenheiten, die mich ein bisschen gestört haben. Die größte Einschränkung in diesen vier Monaten war für mich die mangelnde Mobilität aufgrund des schlechten Ausbaus öffentlicher Verkehrsmittel. Ich fühlte mich dadurch sehr von meiner Gastfamilie abhängig, auch wenn sie immer wieder beteuerten, dass es ihnen nichts ausmacht und es hier zum normalen Leben gehört, Familienmitglieder und Freunde überall hinzufahren. Trotzdem hatte ich ein schlechtes Gewissen und versuchte, nur ab und an zu fragen, ob sie mich fahren können. Ich finde es schade, dass das System des öffentlichen Transports so vernachlässigt wird, da es den Besitz eines Autos für das tägliche (Über)-Leben unabdingbar macht.

Es fällt mir auch schwer, mein bestes Erlebnis hier zu beschreiben, da es so viele Momente in den verschiedenen Bereichen meines Lebens gab, die mich bereichert haben. In meinem Praktikum in der Schule konnte ich stolz feststellen, dass ich zunehmend besser in der Lage war, die Klasse zu kontrollieren – und dass in einer Sprache, die nicht meine Muttersprache ist. Diese Erkenntnis macht mich wirklich stolz und gibt mir Selbstvertrauen für meine weiteren Erfahrungen im Lehrerberuf.

Im Umgang mit meiner Gastfamilie hat mir besonders gefallen, wie schnell ich als Teil der Familie angesehen und in familiäre Aktivitäten einbezogen wurde. Ich habe das Gefühl nun eine zweite Familie zu haben, was mir sehr viel bedeutet. Ein weiteres tolles, wenn auch für mich total unvorhersehbares Erlebnis war, dass ich in meine Gastfamilie zum ersten Mal mit Haustieren, genauer mit zwei Hunden, gelebt habe. Zu Beginn des Praktikums hatte ich Angst vor Hunden und daher auch Angst vor dem täglichen Umgeben sein mit diesen Tieren. Während meines Aufenthaltes hier habe ich die Beiden allerdings so sehr ins Herz geschlossen, dass ich nun überlege, mir selbst einen Hund zu kaufen und ihn vielleicht sogar in meinem Beruf als Lehrerin in Form eines Therapiehundes einsetzen zu können. Dies sind natürlich bisher nur grobe Überlegungen, deren Umsetzbarkeit ich in den nächsten Jahren testen werde.

Abschließend bleibt zu sagen, dass mich alle Erlebnisse, ob gut oder weniger gut im positiven Sinne verändert und teilweise auch geprägt haben. Ich bin allen Menschen dankbar, die diesen Austausch Jahr für Jahr möglich machen und ich kann es allen angehenden Lehrern nur empfehlen, sich auf diese vier Monate kulturellen Austausches in Georgia einzulassen!

7. Wichtige Kontakte und Links

Prof. Dr. Thorsten Piske

Betreuung des Georgia-Austauschprogrammes

Phone: +49 9131 85-29278 (oder 23483)

E-Mail: thorsten.piske@fau.de

Kerstin Maurer

Internationales Büro

Phone: +49 9131 85-23028

E-Mail: kerstin.maurer@fau.de